

Brücke zwischen drei Jahrhunderten

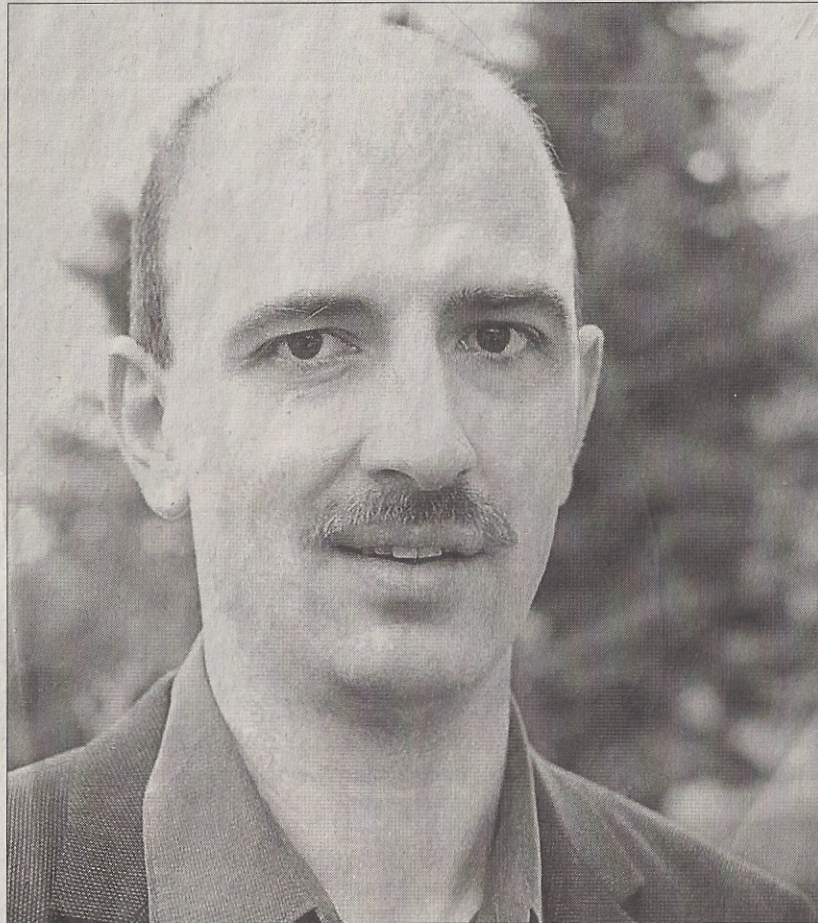
Bodo Schaffrath schrieb für den Schuttertäler Kirchenchor die „Missa suava“ / Uraufführung morgen um 10 Uhr im Gottesdienst

VON UNSERER MITARBEITERIN
PATRICIA FINKE

SCHUTTERTAL. Man nehme einige mittelalterliche Melodien, versehen mit zahlreichen barocken Verzierungen, würze ein wenig mit rockigem Groove und runde ab mit eingängigen Popharmonien. Was heraus kommt kann sich sehen und vor allem hören lassen. Nach einer enttäuschenden Suchaktion nach interessantem, nicht abgedroschenem Chormaterial, blieb Bodo Schaffrath, Leiter des „Kirchenchor Schuttertal“, nichts anderes übrig, als sich an eine eigene Komposition heranzuwagen. Es entstand die „Missa suava“, frei übersetzt: die Angenehme, Liebliche.

Ziel von Bodo Schaffrath war es, eine Messe zu schreiben, die auch junges Publikum anspricht also orientierte er sich einwenig an seinen Vorbildern, den Beatles. Die Musik sollte aber auch ein gewisses musikalisches Niveau haben. Hier nahm sich Schaffrath den Altmeister Johann Sebastian Bach zum Vorbild. Die brillante Leichtigkeit der Melodien schaute er bei Mozart ab. Und es gelang ihm ein interessanter Brückenschlag zwischen drei Jahrhunderten.

„Snare ein bisschen zurück“, „Der Alt bitte einwenig mehr, die Stelle ist besonders wichtig“, „Traut euch! Das schaffen wir schon“, für aufmunternde Worte und den letzten musikalischen Feinschliff sorgte Bodo Schaffrath am vergangenen Donnerstagabend bei der Generalprobe der „Missa suava“, die an Allerheiligen um 10 Uhr in der Schutter-



Bodo Schaffrath schrieb eine Messe. Sie wird morgen in der Antoniuskirche Schuttertal uraufgeführt.

FOTO: HEIDI FÖSSEL

täler Kirche uraufgeführt wird. Der Kirchenchor Schuttertal, bestehend aus etwa 45 Choristen unter der musikalischen Leitung von Bodo Schaffrath sowie ein kleines Instrumentalensemble,

bestehend aus Trompete (Christoph Gruninger), Keyboard (Diana Himmelsbach und Harald Fahrner), Bass (Sibylle Schaffrath), sowie Schlagzeug (Simon Himmelsbach), wollen zum glücklichen

Gelingen der Uraufführung der Messe beitragen.

Seit drei Monaten arbeitet Schaffrath schon mit seinen Choristen und den choreigenen Solisten an seiner Messe, und die letzten Schwachstellen und rhythmische Stolperfallen sollten ja bekanntlich spätesten an der Generalprobe geglättet sein. Also blieb den Sängern sowie dem Dirigenten nicht viel anderes übrig als die Ärmel hoch zu krempeln, beziehungsweise die Stimmen zu lockern und sich nochmals in die Arbeit zu stürzen. „Kyrie“, das erste Stück im Werk, wurde gleich ein paar Mal wiederholt, immerhin will man sich schon am Anfang von der besten Seite zeigen.

Beginnend mit einem kurzen Klavier-Intro, unterstützt von der Trompete erklingt der Solo-Sopran, gesungen von Martina Himmelsbach, im Anschluss zu dem getragenen Intro und den bachisch anmutenden Melodien der Solostimme setzt der Chor ein, zuerst nur der Sopran, dann der Alt, bis sich schließlich auch die Männerstimmen in das polyphone Spiel einreihen und die noch leere Kirche mit Klang füllen.

Ein weiteres überaus nennenswertes Stück gelang dem Komponisten mit dem „Sanctus“. Ebenfalls beginnend mit einer barocken Melodie, gesungen von Daniel Weber, einem viel versprechenden Tenornachwuchs, weiter geführt durch schnelle, fast poppig klingende Passagen des Chors, in die sich wieder eine klassische Koloratur einschleicht.

Doch zu viel soll an dieser Stelle nicht verraten werden, von der Qualität dieses Werkes kann sich jeder morgen um 10 Uhr selbst überzeugen.